

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

100 (15.12.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 100.

Durlach, Donnerstag den 15. December

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Einladung zum Abonnement.

Das „Durlacher Wochenblatt“ wird im nächsten Jahre unverändert wie bisher unter den oben angegebenen Bedingungen erscheinen, weshalb zum Abonnement für das nächste Halbjahr einladet

Der Verleger.

Der Kaiser Napoleon III.

In dem Augenblicke, da die Regierungen, welche 1815 in Wien das europäische Staatsrecht festgesetzt haben, sich zur Abhaltung eines Congresses anschicken, auf welchem diese Feststellungen einer Revision unterworfen und namentlich über die staatliche Zukunft Italiens Beschlüsse gefaßt werden sollen, und das in der Residenz eines Monarchen, dessen ganze Familie durch eine Bestimmung der Wiener Schlussakte für regierungsunfähig in Europa erklärt worden ist, — in diesem Augenblicke verlohnt sich's wohl der Mühe, diesem Monarchen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Dem deutschen Patrioten kann es nicht in den Sinn kommen, den Lobredner desselben zu machen, aber sein Patriotismus darf ihn auch gegen das Außerordentliche in der Erscheinung dieses Mannes nicht verblenden, zumal es sicherlich klüger ist, einen Gegner nach seiner wirklichen Bedeutung zu taxiren, als ihn aus Haß für geringfügig halten. Die Niederlagen Oesterreichs in Italien waren um so empfindlicher, je verächtlicher man vom Sieger gesprochen hatte.

Ein Mann, dem es gelingt, wider den ausdrücklichen Willen des ganzen regierenden Europa Regent zu werden und das in einem der größten und mächtigsten Staaten des Welttheils; — ein Mann, der diesen Thron bestiegt inmitten eines Volkes, welches einige Jahre zuvor die Monarchie abgeschafft und die Republik proklamirt hatte, und auf dieses Volk eine Gewalt ausübt, daß er fast von 8 Millionen wahlfähiger Bürger desselben als Kaiser bestätigt wird; — ein

Mann, der dieses auf seinen Ruhm so eifersüchtige und in seinen Launen so wandelbare Volk mit eiserner Hand regiert und dennoch der Abgott desselben bleibt, weil er es an die Spitze der Nationen zu stellen versteht; — ein Mann, dem kein europäisches Fürstenhaus eine Gemahlin geben wollte, und der dann die Besuche vieler Regenten an seinem Hofe empfängt, ja um den sich wie um den großen Meister die Diplomaten der ganzen Welt versammeln; — ein Mann, vor dessen Kriegsmacht sich Rußland beugen muß und dessen Bundesgenossenschaft England seine Siege verdankt; — ein Mann, von dem ein ungnädiges Wort ganz Europa in Alarm und Schrecken versetzt und der in kaum zwei Monaten die Herrschaft Oesterreichs in Italien vernichtet; — ein Mann, dessen baldigsten Untergang die allarmirte Welt prophezeit und der zur Ueberraschung dieser Welt mächtiger dasteht denn je, und im Begriffe ist, seine Macht von ganz Europa feierlich sanktioniren zu lassen; — ein Mann, vor dem das stolze Albion sich nicht sicher fühlt und um deswillen Deutschland seine Wehrverfassung ändern will; — ein solcher Mann, der einen seltenen Scharfblick des Geistes, eine wunderbare Kenntniß aller Persönlichkeiten und Verhältnisse, eine ungemeine Kunst der Rede mit staunenswürdiger Selbstbeherrschung und großem persönlichen Muthe vereinigt: dieser Kaiser Frankreichs ist gewiß eine außerordentliche Persönlichkeit! Das sollte Deutschland nie vergessen!

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hoefler.)

(Schluß.)

Nach diesem Versuche unterbrach auch hier das Gewitter, mit einem furchtbaren Orkan Bäume entwurzelnd, Häuser abdeckend, mit prasselndem Hagel und Wolkenbruch, den Kampf auf eine halbe Stunde. Dann konnte Savriana vor dem Geschützfeuer des Feindes von den beherrschenden Höhen nicht mehr gehalten werden. Der allgemeine Rückzug wurde beschlossen und der Befehl dazu nach beiden Flügeln des Heeres gesendet. Im Centrum stellte sich die Division des Prinzen von Hessen jenseits Savriana auf, den Abzug zu decken; der Prinz selbst, an der Spitze des Grenadierbataillons von Kaiserinfanterie, die Fahne desselben in der Hand, warf den vordringenden Feind durch einen Bajonettangriff zurück und behauptete sich bis fünf Uhr. Dann zog er sich mit seinen Brigaden Brandenstein (Erzherzog Leopold und 19. Jägerbataillon) und Wussin (Kaiserinfanterie und ein Bataillon Viccauer Grenzer) leichtend ab, erreichte um 8½ Uhr Volta, das vom Mincio noch eine Meile entfernt liegt, und besetzte dies auf das Zweckmäßigste, um den Uebergang der Armee mit ihren Geschützügen und Trains über die schwie-

rigen Flußdeflees wirksam zu beschützen. Die Brigade Gabelenz (2 Bat. Gruebefanterie und das 2. Bataillon Kaiserjäger) hatte die Höhen von Savriana noch bis 10 Uhr Abends gehalten und sämtliche verstreute Abtheilungen aufgenommen, bis sie der Division nach Volta folgte. Erst bei Tagesanbruch des 25. Juni marschirte sie nach der Kriegsbrücke von Ferri ab und ging nun auch über den Mincio zurück. Der Feind war durch den sechzehnstündigen Kampf, nach seinen furchtbaren Verlusten, außer Stande, durch eine kräftige Verfolgung seinen Sieg zu einer vollständigen Niederlage des Gegners zu steigern. Darum fehlten ihm auch die Trophäen, welche sonst gewonnene Schlachten verherrlichen. Wenige Fahnen, fast nur von Leichenhaufen genommen, und wenige Geschütze, wobei noch gänzlich zertrümmerte, welche nicht fortgeschafft werden konnten! Das österreichische Heer stand ungebrochen zu neuen Kämpfen innerhalb seines starken Festungsvierecks hinter den Flüssen. Da schlossen die beiden Kaiser Waffenstillstand am 8. und bald darauf in einer Zusammenkunft zu Villafranca Frieden. Krieg und Politik sind nicht zu trennen.

Unsere Kriegsbilder des kurzen Feldzuges sind damit zu Ende. Gewiß enthalten sie in den Einzelheiten manches, das sich nach spätern ausführlicheren Mittheilungen, als bis jetzt veröffentlicht worden sind, berichtigen wird. Im Ganzen

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Aus Mannheim wird eine Petition der Katholiken eingebracht, deren Schlußantrag lautet: „Die hohe Kammer möge mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken, daß die Einführung des zwischen der Staatsregierung und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordats ganz abgelehnt, beziehungsweise der dadurch nothwendig werdenden Verfassungsänderung die Zustimmung verweigert werde.“

— In der Verhandlung des Großen Rathes von Schaffhausen wegen der Zugrichtung der badischen Eisenbahn haben sich einzelne Redner höchst beleidigende Aeußerungen und Schmähungen gegen die badische Regierung und einen badischen Staatsbeamten zu Schulden kommen lassen, so daß die Regierung Schritte deswegen gethan hat.

Deutschland.

Den einen wird's gefallen, den andern mißfallen, einerlei: Im Frühling dieses Jahres, als Oesterreich den Krieg als unvermeidlich erkannte, hat dort allen Ernstes ein Plan bestanden, mit Heeresmacht in Frankreich einzufallen, nach Paris zu ziehen, den Napoleonismus mit Stumpf und Stiel auszurotten und die alten Bourbons auf den Thron zu setzen. Deutschland und Preußen sollten mithelfen und der Krieg zu diesem Zweck an und über den Rhein gespielt werden. Am meisten interessirten sich die hohen Kirchenfürsten für diesen Plan. Man weiß, warum der Plan aufgegeben werden mußte.

— Graf Rechberg, der österreichische Minister, soll im Mai amtlich und unverhohlen einem Diplomaten erklärt haben, der Sturz Napoleon III. und die Restauration der Bourbons sei der Zweck des Krieges. Da der mit dieser Mittheilung überraschte Staatsmann ausah, als ob er seinen Sinnen nicht trane, wiederholte Graf Rechberg: Ja, das wollen wir, nicht mehr, nicht weniger!

— In Wien hat bei der ersten Aufführung des Schillerschen Demetrius folgende Stelle unvermutheten Anstoß erregt:

Gzaar Feodor, ein Jüngling schwacher Kraft
Und blöden Geists, ließ seinen obersten
Stallmeister walten, Boris Godunow,
Der mit verschlagener Hofkunst ihn beherrschte.

— Vor dem Schwurgerichte in Berlin stand am 5. Dez. der Tischlergeselle Vater, 23 Jahre alt, der Mörder seiner Braut Josephe Sadowska. Er erklärte sich für schuldig und erzählte den Vorfall also. Er hatte sich mit der Sadowska, einem nicht gut beleumundeten Mädchen verlobt und wollte sie heirathen. Seine Eltern wollten die Heirath nicht zugeben wegen des Rufes des Mädchens. Da beredete ihn diese, sie zu tödten. Sie machten sich ein paar lustige Tage, es ging von Tanzboden zu Tanzboden und von einem Vergnügungsorte zum andern bis Nachts 11 Uhr. Da gingen

sie zusammen heim, in einem Keller legte sich das Mädchen hin und forderte den Bräutigam auf, sie zu erwürgen; der that's mit seinen Hosenträgern und schlief bis zum Morgen ruhig in demselben Keller. Dann stand er auf, drückte der Ermordeten einen Zettel mit deren Namen zc. in die Hand, und ging, sich zu ertränken, wie's ausgemacht war. Unterwegs besann er sich anders und wurde bald darauf verhaftet. Die Zeugen bestätigten, daß ihnen die Sadowska vertraut hatte, sie wolle nicht mehr leben, weil sie den Vater nicht heirathen dürfe und ausgewiesen werden solle. Der Gerichtshof selbst hatte keine Zweifel, daß der Mörder alles wahr erzählt und halb aus Liebe halb aus Dummheit sein Verbrechen begangen habe. Er blieb ganz ruhig, auch dann, als das Schuldig gesprochen und er zum Tode durchs Schwert verurtheilt wurde. Der Gerichtshof führte aus, daß nach der Fassung des preußischen Strafgesetzbuches in Bezug auf den Begriff des Mordes es gleichgültig ist, ob derselbe mit Einwilligung des Getödteten verübt worden ist oder nicht.

— Vor Kurzem wurde zu Wien Moriz Piko aus Dedenburg zu zwei Jahren schwerem Kerker wegen Betrugs verurtheilt, zu dem er sich hatte verleiten lassen, um dadurch die Mittel zu erfolgreichen Erfindungen sich zu verschaffen. Derselbe erfand bereits vor vielen Jahren eine Schußwaffe nach dem Prinzip der gezogenen Kanonen . . . er hat ein Privilegium auf eine sogenannte immerwährende Kraftmaschine, welche die Dampfkraft überflüssig machen soll . . . er erfand eine Walzen-Druckmaschine, welche einen ungeheuren Umschwung in diesem Industriezweige hervorbrachte. Und dieser Mann stand als Betrüger vor den Gerichtshranken, weil er, ohne die nöthigen Geldmittel zu besitzen, aus der Hand eines Gesellschafters in die eines nächsten überging, wobei er jedem derselben seine bis dahin erzeugten Maschinen zurüklaffen mußte, bis er endlich in den Personalarrest und schließlich dazu gerieth, junge Leute, welche in öffentlichen Blättern unter Anbietung bedeutender Cautionsbeträge einen Dienstplatz suchten, als Commis, Buchhalter, Associes zu engagiren, allerdings für Fabriken und Niederlagen, die nicht bestanden, um nur sein Leben fristen und seine weiteren Ideen in Ausführung bringen zu können. Auf diese Art hatte er zwei Personen um 700 Gulden beschwindelt. Bei einem Dritten war es ihm jedoch misslungen, weil dieser, vorsichtiger, vor Aufzählung der Cautions die Fabrik sehen wollte. Außerdem hatte er einen ihm nicht gehörigen Wechsel verkauft und den Erlös für sich verwendet. Das Gericht verurtheilte ihn zu der oben angegebenen Strafe.

— Ein Forstaufseher in einem nicht fern von Berlin gelegenen Jagdreviere traf kürzlich auf drei bewaffnete Wilddiebe, denen er zurief, zu stehen. Die drohende Haltung, die Jene hierauf einnahmen, zwang ihn, sich hinter einem

aber glauben wir, unsern Lesern von dem Gange der Kriegsbegebenheiten und dem Verlauf der Gefechte und Schlachten ein deutliches Bild gegeben zu haben. Unzählige Opfer an Blut und Menschenglück hat dieser Krieg gefordert, in der Schlacht am Mincio allein auf Seiten der Verbündeten eingestanden 26,000 Mann, — die Verantwortung dafür auf die Seele derer, welche ihn gegen Oesterreichs gutes Recht und die geheiligten Grundsätze staatlicher Ordnung heraufbeschworen haben!

Verschiedenes.

Ein anständig gekleideter Reisender stand neulich in Berlin vor einem Silberladen, als er plötzlich eine fremde Hand in seiner Rocktasche verspürte. Er drehte sich rasch um und erblickte einen Knaben von 5 bis 6 Jahren im Besitz, ihm das Taschentuch zu stehlen. „Schäme dich,“ sagte er, „noch so jung und schon ein Dieb!“ — „Schämen Sie sich, in Berlin mit einem baumwollenen Sacktuch herumzuwohlen,“ war des Kleinen Antwort.

— Ein jüdischer Kaufmann pries seine vortreffliche Waare einem Frauenzimmer mit folgenden Worten an: „Das ist a Zeug vor die Ewigkeit, und dann kenne Se sich noch immer a Unterrock dervon mache lasse.“

Zweifelhige Charade.

Die Erste ist — nach höherem Bedeuten —
Das Herrlichste, was diese Erde trägt,
Das, selbst Geschöpf, fast in dem Lauf der Zeiten
Die Welt zu seiner Schöpfung ausgeprägt,
Das, wo Vernunft und Wille mit ihm streiten,
Die grollende Natur in Fesseln schlägt,
Dem überall der erste Rang gebührt,
Wo es mit Geist und Kraft das Scepter führt.

Die Zweite ist ein Wort von süßem Klange
Für jedes tief empfindende Gemüth,
Ein Wort, das selig bald, bald wemuthbange
Mit leisem Hauch die Menschenbrust durchzieht,
Wofür des Greises Herz, des Kindes Wange
In gleicher wandelloser Regung glüht,
Das ewiglich dem Menschen theuer bleibt,
Ob Sehnsucht ihn auch in die Ferne treibt.

Das Ganze ist der Name jenes Ortes,
Dem Schiller einst sein Erstlingswerk geschenkt.
Der Sänger, der im vollsten Sinn des Wortes
Das Erste war; und wenn ihr sein gedenkt,
Wenn ihr euch freut des reichen Lieberhortes,
Den er in jede deutsche Brust gesenkt,
Stellt euerm Geiste wohl die Stadt sich dar,
Die fernem Geiste oft das Zweite war.

Baume zu postiren und seine Doppelflinte anzulegen, indem er seinen Befehl wiederholte. Bei der dritten nutzlosen Anforderung feuerte er den einen mit Schrot geladenen Lauf ab und streckte den einen der Wilderer durch einen Schuß in die Knie zu Boden. Darauf ergriffen die beiden andern die Flucht, während der Forstaussseher nach dem nahe gelegenen Försterhause lief, um Hilfe zur Fortschaffung des Verwundeten zu holen. Als er nach etwa einer Viertelstunde zurückkehrte, fand er den Wilddieb, den er nur verwundet hatte, todt, mit zerschmettertem Kopfe, vor. Allen Umständen nach sind seine Genossen, nachdem der Forstaussseher sich entfernt hatte, zurückgekehrt, um den Verwundeten fortzuschaffen, und haben ihn, als dies nicht gelang, damit er sie nicht verrathe, todtgeschlagen. Die muthmaßlichen Thäter sind verhaftet.

Der junge regierende Fürst von Liechtenstein, der erst kürzlich die Regierung seines Ländchens angetreten, dabei aber Wien kaum auf kurze Zeit verlassen hat, ist aus dem österreichischen Militärdienst ausgetreten und gedenkt die Universität Bonn zu beziehen, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden.

Zu einer wegen ihrer Wohlthätigkeit bekannten hochgestellten Dame kam eine Frau, die von der Dame bereits mehrfache Unterstützung erhalten hatte, und klagte unter Thränen, daß ihr ältester Sohn gestorben und sie durch diesen Vorfall in die größte Noth versetzt sei. Die Dame war innigst gerührt, und mit den Wohnungen des Glends und der Noth schon bekannt, versprach sie ihren Besuch und ihre Unterstützung. Sie traf auch wirklich am Abend desselben Tages in der Wohnung der Frau ein, wo sie den Leichnam des Sohnes auf einem Strohsack gebettet fand. Nachdem sie der Frau Trost eingeprochen und baare Unterstützung gewährt hatte, verließ sie die Stätte der Trauer, kehrte jedoch schnell wieder um, um der Frau noch etwas mitzutheilen. Das hatte diese nicht erwartet, denn als die Dame wieder in die Stube trat, sah der vermeintliche Leichnam am Tisch und befah lächelnd die von der Dame gegebenen Thalerstücke.

Frankreich.

Lamartine, der Dichter, war Präsident der französischen Republik und hat eine so splendide Art, Geld auszugeben, daß er auch Kaiser hätte werden können. Seine Schulden gehen in die Millionen, seine Güter aber haben ihm seine Gläubiger doch nicht nehmen wollen; sie, die Gläubiger, vertrauen auf die goldene Feder des Dichters, die ihm in einem Jahre Hunderttausende einträgt. Schiller wäre ein geborgener Mann gewesen, wenn er die Zinsen des jährlichen literarischen Ehrensoldes Lamartine's einzunehmen gehabt hätte.

— In Rußland gibts keinen Malakoff mehr, in Frank-

reich demnächst zwei, einen alten und einen jungen. Die junge Herzogin von Malakoff ist im Begriffe, dem alten einen jungen Malakoff zu schenken.

Ein guter Kopf erntet nicht einmal im Jahr, sondern vielemal. Dumas Sohn in Paris hat für sein neuestes Lustspiel: „der verschwenderische Vater“ von seinem Verleger 25,000 Franks erhalten. Das ist aber nicht die Hauptsache; denn es fällt täglich die Theater und Theaterkassen und jede Vorstellung bringt Dumas (als Antheil) mehre tausend Frs. ein. Der gute Sohn hat, wie man sagt, seinen eigenen theuern Vater, den berühmten Romanschreiber, aufs Theater gebracht und der Vater will nun ein Lustspiel auf seinen Sohn machen.

Rußland.

Eine Gesellschaft Juden hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, bei Sebastopol und bei Inkerman die Wurfgeschosse auszugraben. Sie erhält 10 Procent von dem Werthe der gefundenen Kugeln. Mit dem erzielten Gelde beabsichtigt die Regierung bei Inkerman an der Stelle, wo die meisten Russen gefallen sind, eine Kirche aufzuführen zu lassen. Von den 71 Schiffen, die bei Sebastopol versenkt wurden, hat eine amerikanische Gesellschaft schon 30 aus der Tiefe gezogen. Die größten wurden gesprengt, so daß der Eingang des Hafens wieder schiffbar ist. In der Stadt selbst sind nur die Kirchen und die Gräber wieder hergestellt, die übrigen Gebäude, wie auch der Malakoffthurm, befinden sich noch alle im Zustande der Zerstörung.

Amerika.

In Amerika ist zur Abwechslung von einem J. Hendrickson wieder eine Maschine erfunden worden, welche ewig gehen soll. Dieselbe wird zu Uhren benutzt und soll bereits einige Jahre ohne Unterbrechung thätig sein.

Afrika.

Die franz. Expedition gegen die Marokkaner ist Thatfache. Am 17. Oktbr. ging General Martimprey von Nemours ab und wandte sich nach dem großen Lager von Kifs, das durch Straßen und den Telegraphen mit dem Hafen Nemours in Verbindung steht. Die Operationen gegen die feindlichen Stämme wurden begonnen, und nach einem dreistündigen Kampfe pflanzte das zweite Zuavenregiment seinen Adler in dem Engpasse von Ainsacuwalt auf, wo das Expeditionskorps hierauf sein Lager aufschlug. Die Truppen waren empört über die Schändlichkeit der Marokkaner, welche die am 31. August gefangen genommenen Franzosen lebendig verbrannt hatten, und werden mit ihren Gegnern im Kampfe eben auch nicht sein säuberlich umgesprungen sein.

Den Bau der Handelsgewächse pro 1859 betreffend.

Nr. 14,115. Sämmtliche Ortsvorstände werden angewiesen,

- a. die Nachweisung über den Ertrag der Handelsgewächse,
- b. die Uebersicht über den Ertrag und Preis des Tabaks,

und zwar erstere längstens bis 20. Januar, letztere aber erst bis Mitte April l. J. anher einzusenden. Hinsichtlich der über den Tabaksbau zu fertigenden Uebersicht wird auf die Bekanntmachung im „Verordnungsblatt“ v. 1859, Nr. 3, verwiesen.

Die erforderlichen Impressen werden durch die Amtsboten den Ortsvorsetzten mitgetheilt werden.

Durlach, den 9. Dezember 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 14172. Friedrich Richberger von Untermutschelbach, von den Pächtern der Jagd auf dortiger Gemarkung als Jagdaussseher bestellt, ist heute in dieser Eigenschaft verpflichtet worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 13. Dezember 1859.
Großherzogl. Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 14118. Friedrich Doll Wittwe und ihre drei volljährigen Kinder Luise, Ernst und Karl Doll von Grödingen beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an solche sind

Freitag, 23. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 9. Dezember 1859.
Großherzogl. Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 10695. In Untersuchungssachen gegen den ledigen, 43 Jahre alten Tagelöhner Michael Merkle von Stupferich wegen Diebstahls soll dem Angeeschuldigten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, die Zusammenstellung eröffnet werden. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt wird. Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, auf den Angeeschuldigten zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfall hieher abzuführen zu lassen.

Signalement.

Größe: 5'6", Statur: unterseht, Haare: braun, Augen: braun, Augenbrauen: ebenso, Nase: spiz, Mund: mittel, Gesichtsförm: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Zähne: gut, besondere Kennzeichen: keine.

Durlach, 12. Dezember 1859.
Groß Amtsgerecht.
Dill.

Am 24. d. M. beginnen die Gerichtsferien und endigen mit dem 6. Januar. Dringende Fälle ausgenommen, finden während derselben weder Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten statt, noch werden für diese die gewöhnlichen Amtstage abgehalten.

Die Bürgermeister haben dies in der Gemeinde bekannt zu machen.

Durlach, den 12. Dezember 1859.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gaupp. Dill.

Die Prüfung der Grund- und Pfandbücher, hier die Führung eines Tagebuches nach L.N.S. 2200 betreffend.

Nr. 10,935. Unserer Bekanntmachung und Aufforderung vom 2. d. Mts., Nr. 10,858 (Wochenblatt Nr. 97, S. 388), haben wir beizufügen, daß mit dem in rubro bezeichneten Tagebuch auch das Gebührenverzeichnis verbunden, somit zu wissen nöthig ist, wie viel Item oder Einträge in jenes Verzeichnis aus dem Kauf- und Pfandbuche in Einem Jahre sich etwa ergeben mögen, daher wir dieser Angabe in möglichst kürzer Frist entgegensehen.

Durlach, den 9. Dezember 1859.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Eccard.

Die Betreibung der Gemeinde-Ausstände und laufenden Einnahmen betreffend.

Nr. 10,928. Der bestehenden Anordnung gemäß sieht man in den ersten 8 Tagen des künftigen Monats der Vorlage des Ausweises in obigem Betreff für das 4. Quartal, sowie auch darüber entgegen, daß und wie der Voranschlag bezüglich der Anlage von Aktivkapitalien oder der Heimzahlung von Kapitalien im Laufe dieses Rechnungsjahres eingehalten wurde.

Durlach, den 9. Dezember 1859.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Eccard.

Die Abhör der Gemeinderechnungen, hier die Verrechnung der Gebühren der Gemeindebeamten betreffend.

Nr. 10,929. Unter Bezug auf die Anordnung vom 14. Juli 1856 (Wochenblatt Nr. 30 u. 31, S. 117 u. 122) sieht man der alsbaldigen Vorlage der Gebührenbücher und Verzeichnisse mit Bericht entgegen, damit solche so rechtzeitig geprüft und von Großh. Oberamt dekretirt werden, um solche im laufenden Monat noch auszahlen und in der 1859r Gemeinderechnung in Ausgabe stellen zu können, wodurch das ungeeignete Verrechnen in der folgenden Rechnung vermieden wird.

Durlach, den 9. Dezember 1859.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Eccard.

Fahndung.

Nr. 10632. In der Nacht vom 24. auf den 25. Novbr. d. J. wurden aus der Rettungsanstalt für sittlich verwaarloste Kinder dahier mittelst Einsteigens und Einschleichens 5 1/2 Sester Linsen sammt dem mit „G. Loser in Durlach 1257“ schwarz gezeichneten, gut erhaltenen Maltersack, entwendet.

Behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekannteren Thäter bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, den 8. Dezbr. 1859.

Großh. bad. Amtsgericht.

Gaupp.

Privat-Anzeigen.

Obgleich die Wohlthätigkeit dieses Jahr so oft in Anspruch genommen wurde, so werden doch die Freunde der Kleinkinderschule deren Zöglinge wieder mit Geschenken erfreuen. Man bittet, die Gaben gefälligst vor dem 25. d. M. einzuliefern.

Durlach, 14. Dezember 1859.

Elise Böhlinger.

Wohnungsantrag.

[Durlach.] Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist sogleich oder auf 23. April f. J. zu vermieten. Näheres bei F. Kottmann.

Dankagung.

Allen hiesigen Einwohnern und Freunden, sowie der wackern Feuerwehr, welche durch theilnehmende rasch geleistete Hilfe und entschlossene Thätigkeit bei dem am 6. d. M. ausgebrochenen Brande mich vor größerem Schaden bewahrt haben, sage ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank.

Durlach, 12. Dezember 1859.

Fris, penf. Domänenverwalter.

Ein Eis Schlitten,

in noch gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht durch das Kontor d. Bl.

Geldantrag.

Aus der Sidler'schen Vormundschaft sind mehrere hundert Gulden gegen vor-schriftsmäßige Pfandverträge auszuliehen.

Knaus, Blechnermeister.

Aus einer Pflögenschaft hat der Unterzeichnete 250 Gulden zu 4 1/2 Procent und gegen vor-schriftsmäßige Pfandverträge sogleich anzuliehen.

B. Mantel in Jöblingen.

Geldanerbieten.

In der Kasse des Kirchenbaufonds zu Berghausen liegen 800-1000 Gulden zum Ausleihen bereit; Näheres bei

Bernh. Lamprecht.

Begleit-Adressen

Die bei Fahrpostsendungen vorgeschriebenen sind nun wieder vorrätzig und werden sowohl buchweise als einzeln abgegeben im Kontor dieses Blattes.

Goldcours vom 13. Dez. 1859.

Pistolen	9. 31 1/2-32 1/2.
ditto Preussische	9. 55 1/2-56 1/2.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 35 1/2-36 1/2.
Ducaten	5. 27-28.
20 Franken-Stücke	9. 16 1/2-17 1/2.
Engl. Sovereigns	11. 34-38.

Gestorbene.

- Durlach.
- 29. Nov.: Margarethe geb. Schmidt, Ehefrau des Franz Weisinger, 44 J. alt.
 - 4. Dez.: Ein todtgebornes Mädchen der Wilhelmine Knodel.
 - 4. " Magdalene geb. Wächter, Ehefrau des Lehrers W. Bull, 49 J. alt.
 - 9. " Gottfried Horst, Weingärtner, Wittwer, 85 J. alt.
- Kue.
- 24. Nov.: Christine, Wittve des Georg Adam Raunser, 71 Jahr alt.
- Gröbtingen.
- 19. Nov.: Magdalene, Ehefrau des Christoph Kumm, 27 Jahr alt.

250,000 Gulden Hauptgewinn

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinnziehung

der Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.

Hauptgewinne des Anlebens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts zu fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, bestrebe man sich direct zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Beil 33.